



Newsletter

Nachrichten für die Vereinsmitglieder
Nr. 3 / 2018: Herbst/Winter 2018

Liebe VLSP*-Mitglieder,

Der dritte Newsletter des Jahres 2018 liegt vor euch. Es ist ein Jahr großer Dynamik für den Verband geworden. Unsere Mitgliederzahl ist auf jetzt über 200 Personen weiterhin angestiegen,



Die sechs Vorstandsmenschen bei ihrem Treffen in Berlin. Hier im Mittagspausenmodus.

unser Verband wird immer bunter und engagiert sich in mehr Feldern denn je.

So hat unser „Aktion Mensch“-Projekt zu LSBT-Refugees mächtig Fahrt aufgenommen (siehe Bericht in diesem NL von unserer Mitarbeiterin Luise Kenntner). Frisch unterschrieben ist eine Zusammenarbeit mit der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe über ein *Kooperatives Weiterbildungszertifikat zur LSBTIQ*-Beratung*. Damit

gelingt dem VLSP* die offizielle Mitarbeit an einer staatlichen Hochschule. So etwas hätte sich vor zehn Jahren niemand träumen lassen. Das passt gut zu einer anderen positiven Nachricht: nach längerem Vorlauf wird der VLSP* mit seiner Fachkompetenz in die „Leitliniengruppe für die psychotherapeutische Arbeit mit trans* Kindern und Jugendlichen“ aufgenommen. In solchen Leitliniengruppen werden die fachlichen Standards zur Behandlung verschiedener ICD-Diagnosen festgeschrieben, an denen sich die Fachwelt über viele Jahre orientiert. Auch unser Positionspapier zur Entschädigung von Trans*-Menschen (vgl. Bericht im letzten NL) ist mittlerweile veröffentlicht und auf der VLSP*-Homepage abrufbar, in Kürze wird es sogar auf Englisch veröffentlicht.

Und 2018 war das VLSP*-Jubiläum: wir sind nun satte 25 Jahre alt, haben im Januar im Rahmen eines Neujahresempfangs in Mannheim, der Stadt unserer Geschäftsstelle, das Jahr eingeläutet und auf der Jahrestagung in Bad Urach mit unseren Mitgliedern gefeiert. Die dort verschenkten Kaffeetassen mit VLSP*-Logo erinnern hoffentlich noch lange an das freudige Ereignis.

Beste Grüße vom ganzen Vorstand

*Dr. Marie Ilic, Dr. Jochen Kramer, Andrea Lang,
Erik Meyer, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf*

Vorstandstagung in Berlin. Vorstandsmitglied Andrea Lang berichtet:

Müde, stolz, mit Vorfreude

(a) Müde, stolz, motiviert, mit Vorfreude ... sitzen wir nach der Vorstandssitzung vom 21.- 23.09.18 in Berlin im Zug auf dem Weg nach Hause.

Der Vorstand hat sich dieses Jahr das zweite Mal persönlich getroffen, um vieles zu diskutieren, zu planen und zu entscheiden. Das erste Mal haben wir uns direkt nach der Jahrestagung in Bad Urach zusammengesetzt und danach regelmäßig telefonisch Kontakt gehalten; zumeist halten wir monatlich eine Telefonkonferenz ab.

Gisela Wolf hat uns in ihren schönen Praxisräumen in Berlin tagen lassen und uns privat bei sich und ihrer Partnerin untergebracht. Dafür danken wir Ihr noch einmal herzlich!

Unser Vorstandsteam war dort sehr produktiv: thematisch, aber auch persönlich erleben wir den Austausch und die gegenseitige Anregung im

Team als sehr angenehm und bereichernd. So vielseitig die Themen sind, so vielseitig bringen auch wir als Personen verschiedene Sichtweisen und Schwerpunkte ein.

Ein wichtiges Themen war:

Die Planung unserer nächsten Tagung vom 04.bis 06. April 2019, dieses Mal wieder im

Waldschlösschen. Unter dem Obertitel „Körper“ haben wir uns spannende und interessante Themen überlegt, die wir uns von kompetenten Referent_innen nahebringen lassen werden.

Hier schon einmal ein wichtiger Hinweis an alle:

Ein Teil des Vorstands wird sich nach Abschluss der Wahlperiode im April 2019 wieder anderen Lebensaufgaben widmen und den Posten im Vorstand freigeben. Für DICH? Trau dich und überlege, ob Du nicht Interesse hättest, in einem wohlwollend miteinander arbeitenden Team die Interessen von lesbischen, schwulen, bisexuellen trans, inter und queeren Personen in der Psychologie zu unterstützen. Melde Dich bei Fragen bei einem Vorstandsmitglied.

Darüber hinaus ging es unter anderem um

einen Studiengang „LSBTIQ Beraten“, den der VLSP mit der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe etabliert genauso wie um die inhaltliche Aktualisierung der VLSP-Homepage.

Ihr seht, da kann was passieren, wenn wir unsere Energien zusammen bringen. Wir freuen uns schon auf Euch im April in Göttingen!



Nein, hier ist niemand vom Vorstand abgebildet. Aber ein Poster, das in der Praxis unseres Berliner Vorstandsmitgliedes Gisela hängt.

Die Planung fürs Waldschlösschen kommt voran. Die Konturen stehen.

Ein Blick durchs Schlüsselloch auf die Jahrestagung 2019



Das Waldschlösschen. Quasi unser Heimathafen und Stammhaus für die Jahrestreffen.

(js) Öffnen wir schon mal ein bisschen den Türspalt, um einen ersten Blick auf das Jahresprogramm 2019 im Waldschlösschen bei Göttingen erhaschen zu können. Die Entscheidungen für die Themen und Workshops sind getroffen, aber weil viele Verträge mit den Dozent*innen noch nicht unterschrieben sind, bleiben wir vorsichtig und begnügen uns mit einem Blick durchs Schlüsselloch. Im Gegensatz zu früher wird es sogar drei statt zwei Workshops parallel geben. Sonntags gibt es eine Übung zur Achtsamkeit und im Anschluss die Mitgliederversammlung samt Vorstandswahl. Inhaltlich soll es um das Oberthema „Körper“ gehen. Mehrere Workshops werden sich damit unter unterschiedlichster Perspektive damit befassen. So soll es einen Workshops geben, der sich mit den Anliegen dicker Menschen

auseinandersetzt, einen, der sich mit dem aktuellen Stand von HIV und anderen sexuell übertragbaren Krankheiten beschäftigt und einen, der sich mit den unterschiedlichen Dimensionen von LSBT im höheren Lebensalter befasst. Auch wenden wir uns mal wieder der Sexualität zu: VLSP*-Mitglieder sprechen über Sex. Dieses Format gab es schon mal vor vielen Jahren und ist manchen Mitgliedern noch heute in lebhafter Erinnerung. Wann hat mensch auch schon mal Gelegenheit, von anderen etwas über gelebte Sexualität zu erfahren? Damals konnten Schwule und Lesben voneinander hören, diesmal ist mit LSBT die Vielfalt noch viel größer.

Aber auch Workshops mit anderem Fokus werden vertreten sein, z.B. wollen wir uns für schwierige Interaktionsstile in der LSBT-Community sensibilisieren und Änderungsansätze diskutieren. Das geradezu klassische Angebot zur angeleiteten Intervention bleibt natürlich im Programm.

2019 haben wir das gesamte Waldschlösschen exklusiv für uns, es wird keine Parallelveranstaltung im Haus geben. Bedingt durch die Struktur des Tagungshauses gibt es deutlich mehr Betten in Doppelzimmern als im Einzelzimmer. Das wird wohl bedeuten, dass die Einzelzimmer schnell ausgebucht sein werden. Preislich werden wir uns an den früheren Jahren orientieren können. Das Programm soll bis Ende Dezember fertig gestellt sein, im Januar wird die Anmeldung exklusiv unseren Mitgliedern möglich sein, ab Februar wird eine Anmeldung allen offen stehen. Auf die Art und Weise wollen wir sicher stellen, dass alle interessierten Mitgliedern die Teilnahme möglich ist.

An der PH Karlsruhe soll ein LSBT-Weiterbildungsangebot gemeinsam mit dem VLSP* entstehen.

PH Karlsruhe und VLSP* gemeinsam auf Weiterbildungskurs



(js) Der Kooperationsvertrag ist ganz frisch unterschrieben. Doch der Reihe nach. Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe beschreibt sich als „bildungs-wissenschaftliche Hochschule universitären Profils mit Promotions- und Habilitationsrecht“. Seit 2011 gehört zu ihren Kernaufgaben auch wissenschaftliche Weiterbildung mit entsprechenden Weiterbildungszertifikaten. Die Hochschule entwickelte vor einiger Zeit die Idee, ein Weiterbildungsangebot im LSBT-Bereich aufzubauen. Und genau an dieser Stelle kommt der VLSP* ins Spiel. Gemeinsam präziserte man den Weiterbildungsinhalt auf LSBT-Beratung. Nun wird das Projekt immer konkreter: im Wintersemester 2019/2020 soll das Weiterbildungsangebot starten. Hierfür möchte die PH auf die Fachkompetenz des VLSP* nicht verzichten und der VLSP* einen Beitrag zur besseren Qualifikation von beratenden Menschen leisten. Die Maß-

nahme umfasst immerhin insgesamt 480 Unterrichtseinheiten in vier Semestern, erworben werden 16 Credit-Points. Auf allen Materialien und Dokumenten werden die Logos der PH und des VLSP* angebracht.

Die Zielgruppe wird mit Psycholog*innen, Mediziner*innen, Sozialpädagog*innen, Coaches und Supervisor*innen beschrieben. Von Seiten der PH ist Prof. Dr. Mechthild Kiegelmann die zuständige Person. Der VLSP* wird seine wissenschaftliche und praktische Expertise einbringen, das Projekt fortlaufend begleiten, Unterstützung bei der Vernetzung bieten und auch bei der Suche nach kompetenten Lehrkräften tätig sein.

Der Vorstand hat nunmehr Anfang November den Kooperationsvertrag unterschrieben. Vorgesehen ist eine Laufzeit von drei Jahren. Noch vor ein paar Jahren hätte niemand daran gedacht, dass

eine solche Kooperation zwischen einer staatlichen Hochschule und dem VLSP* geschlossen werden könnte. Auch dies ist ein Zeichen, wie sehr sich der VLSP* mittlerweile als Fachverband etablieren konnte. Der Vorstand ist sich sicher, dass im Verband viele qualifizierte Mitglieder sind, die in unterschiedlichster Form, z.B. auch als Lehrkräfte, an dem Projekt mitarbeiten könnten.



Hier die Vertragsunterzeichnung seitens des VLSP*: Jürgen (links im Bild) und Jochen (rechts im Bild) bringen im Auftrag des Vorstandes ihre Namen zu Papier. Laut unserer Satzung braucht es zumindest zwei Personen aus dem Vorstand, um den Verband rechtswirksam zu vertreten. Schon zuvor hatte die PH unterschrieben.

Jens Spahn (CDU) bittet um Unterstützung für ein Verbot sogenannter Konversionstherapien. Der VLSP* steht bereit.

Gesundheitsminister sucht Hilfe

(js/jk/gw) Der Bundesgesundheitsminister ist bekanntermaßen gleichgeschlechtlich verheiratet und von wohl auch nicht ganz unbeleckt, was zumindest schwule Themen betrifft. So verwundert es nicht gänzlich, dass ihm sogenannte Konversionstherapien zur Heterosexualisierung von homosexuellen Menschen suspekt und unerwünscht sind. Schon lange wissen wir, dass durch solche „Heilungsmethoden“ die Psyche eher Schaden nimmt als jemand an Wohlbefinden gewinnt. Deswegen vertritt der VLSP* die Position einer affirmativen Therapie, die die Selbstbestimmung des Individuums respektiert und Menschen in ihrer sexuellen Orientierung stärkt.

Trotzdem findet Spahn die Lage verzwickte: Spahn hat sich in seiner Facebook-Sprechstunde im August zum Thema geäußert und vertritt die Meinung, dass solch ein Gesetz wohl technisch möglich sei, aber kaum wirken würde, weil niemand Drittes in die Therapiestunden Einblick habe. Nun sucht er guten Rat und bittet um Unterstützung. Wir wollen helfen.

Der VLSP* hat sich schließlich schon vor Jahren mit dem Thema auseinandergesetzt und will ihm nun einen Brief mit Anregungen schreiben. Noch ist der Brief nicht vollendet. Über wichtige inhaltliche Aspekte möchten wir aber schon mal intern informieren. Gerne können unsere Mitglieder weitere Vorschläge einbringen.

Um das Problem der Konversionsbehandlungen wirksam anzugehen, möchte der Vorstand folgende Punkte der Bundesregierung ans Herz legen:

- Keinem Menschen soll die sexuelle Orientierung in einer wie auch immer gearteten Maßnahme ausgedreht oder ausgetrieben werden. Entscheidend ist die Ergebnisoffenheit einer Thera-

pie/Beratung. Selbstredend soll sich ein*e Klient*in in der Therapie/Beratung kritisch mit der eigenen sexuellen Orientierung beschäftigen können. Gerade Jugendliche sollten Raum erhalten können, ihr eigenes sexuelles Empfinden zu reflektieren und mögliche Unsicherheiten zu thematisieren.

- Wichtig ist die Abschaffung der Diagnose der "Ichdystonen Sexualorientierung" (ICD F 66.1). Um Konversionsbehandlungen zu legitimieren, nutzen manche Konversionsbefürworter*innen die Diagnose F 66.1 im derzeit gültigen Diagnosemanual ICD-10. Wir fordern die Abschaffung der Diagnosekategorie F 66.1 um diesem Missbrauch entgegenzuwirken und – wichtiger noch – weil sie im Falle widersprüchlicher Überzeugungen die „Sexualorientierung“ als defizitär festlegt. Um sich in einer Psychotherapie über innere Widersprüche klar zu werden, die auf Basis von Diskriminierungs- und Ausgrenzungserfahrungen zustande kommen, können andere Diagnosekategorien genutzt werden.

- Themen der sexuellen Orientierung und Geschlechtsidentität gehören als feste Bestandteile in die Weiterbildungen für Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut*innen sowie Psychotherapeut*innen für Erwachsene aller Fachrichtungen integriert. Wir gehen davon aus, dass in Deutschland prinzipiell die Berufsordnungen für Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen eine gute Grundlage für den Schutz vor ärztlichen und psychotherapeutischen Konversionsbemühungen darstellen. Wir gehen aber auch davon aus, dass Konversionsversuche durch Professionelle im Gesundheitswesen oft auf Ausbildungsmängeln basieren. Deshalb halten wir eine Verbesserung der Ausbildung von Professionellen im Gesundheitssystem zum Thema sexuelle Orientierung und Genderidentität für sehr wichtig.

- Forschung über das Ausmaß und die Wirkung, die durchgeführte Konversionsbehandlungen auf die Betroffenen haben, gilt es zu fördern. Die derzeit vorhandenen Daten ermöglichen hierzulande keine valide Einschätzung der Problematik (Häufigkeit, Rahmenbedingungen, etc.).

- Antidiskriminierungsarbeit muss gefördert werden, damit auch die Angehörigen es nicht mehr für notwendig erachten, ihre Kinder konversions-therapeutisch behandeln zu lassen.

Wir sind überzeugt: wenn diese Forderungen umgesetzt werden, lassen sich Konversionbehandlungen wirksam eindämmen.

Luise Kenntner berichtet über den aktuellen Stand unseres „Aktion Mensch“-Projektes: **Anders ankommen. Vielfalt verstehen.**



Logo des Projekts

(Ik) Seit sieben Monaten läuft nun das „Aktion Mensch“-Projekt „Anders ankommen – Vielfalt verstehen“ und in der Zwischenzeit ist sehr viel passiert. Nachdem wir personelle Unterstützung bekommen haben durch Mira, die sich in der Sommerausgabe des Newsletters vorgestellt hat, hat die intensive Herbstphase im *Büro der Vielfalt* begonnen. Ich möchte einen kurzen Einblick in die unterschiedlichsten Baustellen geben, die das Projekt im Moment für uns parat hält. Zunächst sind wir stolz auf unser Logo sowie die entwickel-

ten Flyer und Visitenkarten, die pünktlich zum CSD fertig waren und schon fleißig verteilt wurden. Immer wieder sind wir überrascht, wo und wem einer unserer Flyer begegnet; sei es einem Psychiater in Villingen oder einer Sozialarbeiterin in einer Unterkunft in Ellwangen.

Nachdem die Sommerzeit eher geprägt war von Öffentlichkeitsarbeit und dem Zusammenstellen des neuen Teams, geht es aktuell mehr um die Koordination von Schulungen und um das Erarbeiten von Inhalten, jeweils angepasst an die Zielgruppe. Erste Maßnahmen haben bereits stattgefunden, wie ein Schulungsmodul in der Fortbildungsreihe *(K)no(w) hate crime* der *tgbw (Türkische Gemeinde Baden-Württemberg)* und einer Schulung und Diskussionsrunde mit Vertreter*innen des Regierungspräsidiums Tübingen in der Unterkunft für besonders schutzbedürftige Geflüchtete. Auch diesbezüglich sind wir im engen Kontakt mit der Themengruppe „refugees helfen“ des *Landesnetzwerks LSBTIQ* und können von deren Expert*innenwissen hinsichtlich Beratung, Asylverfahren und politischen Prozessen sehr profitieren. Der von der Gruppe erarbeitete Verfahrensvorschlag zur systematischen Schutzbedarfserhebung und Umsetzung von Schutzgarantien soll verschiedenen Akteur*innen ein Regelwerk an die Hand geben, wie LSBTIQ-Geflüchtete systematischer identifiziert werden können und deren Bedürfnissen adäquater ent-

sprochen werden kann. Der VLSP* wirkt mit bei der Suche nach weiteren Unterzeichner*innen und der Bekanntmachung des Papiers. In den nächsten Wochen folgen weitere Maßnahmen in Stuttgart, wie z.B. eine Schulung in einer Unterkunft für Geflüchtete in Esslingen, die wir in Kooperation mit dem *queer refugees* Projekt des LSVD aus Köln durchführen.

Anfang November leiten wir eine AG zum Thema *Schutzbedarf von LSBTIQ-Geflüchteten* beim Fachtag des Flüchtlingsrats Baden-Württemberg und führen unsere erste Probeschulung für Sprachmittler*innen in Kooperation mit dem Zentrum LSBTTIQ – *Weissenburg e.V.* durch. Seit Juli unterstützen wir im Projekt die *tgbw* bei einem Projekt, in dem Schulungen zum Thema LSBTIQ in drei badischen Regionen für Hauptamtliche in der Geflüchtetenarbeit sowie für Sprachmittler*innen entwickelt und durchgeführt werden. Für Hauptamtliche wurde ein Fortbildungskonzept entwickelt, welches zusätzlich zu eintägigen Präsenzveranstaltungen ein Webinar als Einführung vorsieht. Dies bedeutet für uns, dass wir uns neuen und spannenden didaktischen sowie technischen Herausforderungen stellen und unter anderem lernen, was man in virtuellen Räumen mit Kaffeetassen- und Glühbirnensymbolen kommuniziert. Bei den Schulungen für Sprachmittler*innen geht es neben LSBTIQ-Themen auch um die Themen Behinderung und chronische gesundheitliche Einschränkungen im Zusammenhang mit Flucht, eine Vernetzung mit Expert*innen diesbezüglich geht somit einher.

Die Koordination des Kooperationsprojekts nimmt viel Zeit in Anspruch, inhaltlich ist es jedoch sehr spannend und bringt das VLSP* Projekt voran. Der Kontakt zu Therapeut*innen und anderen psychosozialen Fachkräften baut sich langsam auf; eine Informationsveranstaltung bei *Refugio e.V.*, einem der zwei psychosozialen Zentren in



Unsere Projekt-Mitarbeiterin Luise Kenntner

Stuttgart, ist für Anfang nächsten Jahres geplant und auch in der Landespsychotherapeutenkammer ist unser Schulungsangebot mittlerweile bekannt.

Andere Baustellen sind die Erweiterung und Überarbeitung der VLSP*-Webseite, sodass sie für Geflüchtete und Migrant*innen nützliche Informationen zu den Themen LSBTIQ und Gesundheit bereithält sowie die (Verweis-)Beratung, die

regelmäßig in Anspruch genommen wird. Hier sind wir u.a. gut mit *Amnesty International* vernetzt. Auch hatten wir bereits erste Kontakte zu der Geflüchtetengruppe, die sich seit August regelmäßig im Regenbogen-Refugium des *LSBTIQ Zentrums – Weissenburg e.V.* trifft.

Insgesamt, kann ich sagen, ist die Arbeit im LSBTIQ Büro sowie generell hier im *Büro der Vielfalt* in der Stuttgarter Reinsburgstraße abwechslungsreich und bunt; immer ist viel los. Ein schönes Sinnbild dafür war für mich neulich die Situation, als wir beim Projekttreffen mit der Geschäftsleitung des *Büros der Vielfalt* mitten in den



Logo der *Aktion Mensch*, die unser Projekt finanziert

Tiefen der Finanzangelegenheiten steckten und plötzlich gefragt wurden, ob wir im Rahmen der Inklusionsschulung spontan zum Mittagessen unten im zweiten Stock beim Blind-Essen mitmachen möchten. Also, raus aus den Excel-Tabellen, rein in die Augenmaske und im Gänsemarsch runter zu Nudeln mit Ratatouille.

Umgang mit Transsexualität in der therapeutischen Beratung und Begleitung Stuttgarter Regionalgruppe macht sich schlau

Die Stuttgarter VLSP*-Regionalgruppe trifft sich abwechselnd zu informellen Abenden und inhaltlich-fachlichen Treffen. Eigentlich. Denn Anfang Oktober gab es unter externer Anleitung gleich eine ganztägige Fortbildung zum Umgang mit Transsexualität in der therapeutischen Beratung und Begleitung. Unser Mitglied Mavon Angelika Frost berichtet über die Fortbildung, die in den Stuttgarter Räumen unseres „Aktion Mensch“-Projektes stattfand.

(maf) Die Fortbildung sollte sowohl Therapeut*innen unterstützen, die bereits in diesem Bereich begleitend tätig sind, als auch interessierte Therapeut*innen erreichen, die sich vorstellen können zukünftig Betroffene und/oder Eltern zu begleiten. Die Veranstaltung wurde vom Projekt „Fortbildungsangebote und zielgruppenspezifische Beratungsangebote zu Transsexualität, Transgender und Intersexualität in Baden-Württemberg“ sowie im Rahmen des Aktionsplans „Für Akzeptanz und gleiche Rechte“ durch das Ministerium für Soziales und Integration Baden-

Württemberg unterstützt. Das ermöglichte eine kostengünstige Teilnahme. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Qualitätszirkels des VLSP*-Stuttgart statt.

Der VLSP hat in Stuttgart erfreulicherweise einen Raum in zwei bunt und offen wirkenden Büroetagen eines funktionalen Stadtgebäudes

VLSP*-Stuttgart

gefunden, die der Verein zusammen mit anderen multikulturellen Initiativen teilt. Ca. 20 Fachleute aus Beratung und Psychotherapie der Region kamen im geräumigen und gut ausgestatteten Seminarraum zusammen.

Zum Kennenlernen und „Aufwärmen“ leitete *Helean* eine amüsante Übung an, die uns half, unsere Namen besser merken zu können. In einer weiteren Gruppenübung sollten wir uns auf einem Kontinuum zwischen Mann/männlich und Frau/weiblich platzieren. Zunächst so, wie wir uns selber fühlen, dann im zweiten Durchgang so, wie wir glauben, äußerlich wahrgenommen zu werden.

Isabelle Melcher, von der Beratungsstelle TTI –

Info-Kasten VLSP*



Geschäftsstelle: VLSP* e.V. c/o PLUS e.V., Max-Joseph-Str. 1, 68167 Mannheim.
Tel.: 0621 / 48 34 55 39. Mail: kontakt@vlsp.de
Geschäftsstellenmitarbeiter: Dr. Ulli Biechele

Arbeitsgruppen: Trans*-AG, Weiterbildungs-AG, Webseiten-AG, Wikipedia-AG, Zitate-AG, Ethikkomitee, LSBTTIQ-Beratung Ba-Wü

Regionalgruppen bestehen in: Berlin, Hamburg, Köln, Mannheim, Ruhr, Stuttgart, München und sind mehr oder weniger aktiv. Kontaktaufnahme über unsere Geschäftsstelle.

Vorstand, besteht derzeit aus sechs Personen: Dr. Marie Ilic, Dr. Jochen Kramer, Andrea Lang, Erik Meyer, Jürgen Stolz, Dr. Gisela Wolf

Beratung zu Transsexualität, Transgender und Intersexualität in Ulm und Mitglied im Sprechendenrat des Netzwerk LSBTTIQ Baden-Württemberg differenzierte zunächst den Begriff „Geschlecht“. Sie definierte vier Dimensionen von „Geschlecht“: das körperliche Geschlecht, das juristische Geschlecht, das soziale Geschlecht und die eigene Geschlechtsidentität.

Danach wurden Fragen im Plenum gesammelt, die in in zwei Kategorien aufgeteilt wurden: allgemeine Fragen, die uns zu diesem Themenbereich einfallen und spezifisch auf einzelne Fälle bezogene Fragen. Begrifflichkeiten sollten geklärt, verstanden und differenziert werden. Zusammen mit *Marco Lange*, Peerberater und Gruppenleiter der Selbsthilfegruppe „Freundeskreis Trans Ulm“ und der Jugendgruppe „TeenGender“ in Ulm, wurden uns rechtliche und medizinische, Rahmenbedingungen vermittelt sowie psychosoziale und gesellschaftliche Aspekte erörtert, die für die psychotherapeutische Begleitung relevant sind.

In der Mittagspause konnte ein Teil der Gruppe auf der schönen, nahegelegenen Karlshöhe mit Blick über Stuttgart etwas entspannen, der andere Teil ging in ein nahegelegenes Teehaus zu einem Snack mit chinesischen Teespezialitäten.

In den kurzweiligen Gruppengesprächen zur Klärung der Fragen – veranschaulicht durch viele Beispiele – verging die Zeit wie im Flug. Im letzten Teil bildeten wir noch zwei Gruppen, in denen wir

jeweils einen konkreten Fall bearbeiteten.

Die Feedbackrunde als Abschluss verdeutlichte, dass es eine für alle Beteiligten sehr gelungene Veranstaltung in angenehmer und wohlwollender Atmosphäre war.

Fortbildungsinhalte:

- Grundlagenwissen zu den Begrifflichkeiten im Kontext von LSBTTIQ,
- aktuelles Wissen zum medizinischen und rechtlichen Stand zu Transsexualität und Intersexualität,
- aktuelles Wissen zur Affirmativen Beratung transsexueller und transgender Personen,
- spezifisches Beratungswissen u.a. zu den Themenfeldern Coming-out, Stressbewältigung und intersektionaler Betrachtung, zur Situation von Familien,
- Handlungskompetenzen für die Beratung ausgehend von den Fragen und Bedürfnissen der Fortbildungsteilnehmer_innen aus der jeweils eigenen Beratungspraxis.



Ein Teil der FoBi-Gruppe. Das Foto entstand natürlich unter Beachtung der Datenschutzgrundverordnung DSGVO

Ein Kongress- und Reisebericht aus Montréal, Kanada. Von Erik Meyer.

Queere Psycholog_innen aller Länder vereinigt Euch!

(em) Über die VLSP*-Mailingliste erreichte mich im September letzten Jahres ein Hinweis auf die Pre-Conference „Preaching to the Choir“ von 24.-25. Juni 2018 in Montréal, Kanada. Die Veranstaltung war als internationale LGBTQ-Konferenz in Kooperation mit der 29. Internationalen Konferenz für angewandte Psychologie (ICAP) vom 26.-30. Juni 2018 geplant.

Für mich hat Kanada eine besondere Bedeutung, da ich Anfang der 1990er ein Jahr in British Columbia gelebt hatte und einige Jahre später auf einer Reise auch Montréal besucht hatte – ich wollte schon länger mal wieder dorthin. Gemeinsam mit meinem Kollegen Arn Sauer entschieden wir uns deshalb, einen Vortrag über unsere Studie „Wie ein grünes Schaf in einer weißen Herde: Lebenssituationen und Bedarfe von jungen

Trans*-Menschen in Deutschland“ (siehe VLSP*-Newsletter Nr. 3 / 2017) einzureichen. Zu unserer Freude wurde das Abstract angenommen, allerdings nur als Poster-Beitrag. Stattdessen wurden wir eingeladen, gemeinsam mit drei weiteren Forschungsgruppen aus USA, Uganda und der Türkei ein internationales Symposium zu Transgender-Themen auf der „großen“ ICAP-Konferenz anzumelden, was nach einigen organisatorischen Hindernissen – u.a. bedingt durch die Zeitverschiebung – schließlich gelang.

„Preaching to the Choir“

Die Überschrift bedeutet so viel wie „Eulen nach Athen tragen“. Die Chair-Frau Dr. Karen L. Blair (Kanada) begründete in ihrem Vorwort zur Konferenz die Wahl des Titels mit der provozierend gemeinten Frage, inwieweit es uns als LGBTQ+-Psychologie-Kolleg_innen gelingen würde, unsere Themen in die (Mainstream-) Psychologie einzubringen oder ob wir vorrangig in unserem eigenen Saft schmoren würden. Ein Versuch in diese Richtung sollte über die Verbindung der LGBTQ*-Sektion mit der internationalen Psychologie-Konferenz gestartet werden.

Ein besonderes Highlight der Konferenz war der Keynote-Vortrag von Dr. Sari van Anders (University of Michigan) über ihre aktuelle, hochspannende „Sexuelle Konfigurations-Theorie“ (Van Anders, 2015). Grundlage ist eine komplexe Struktur

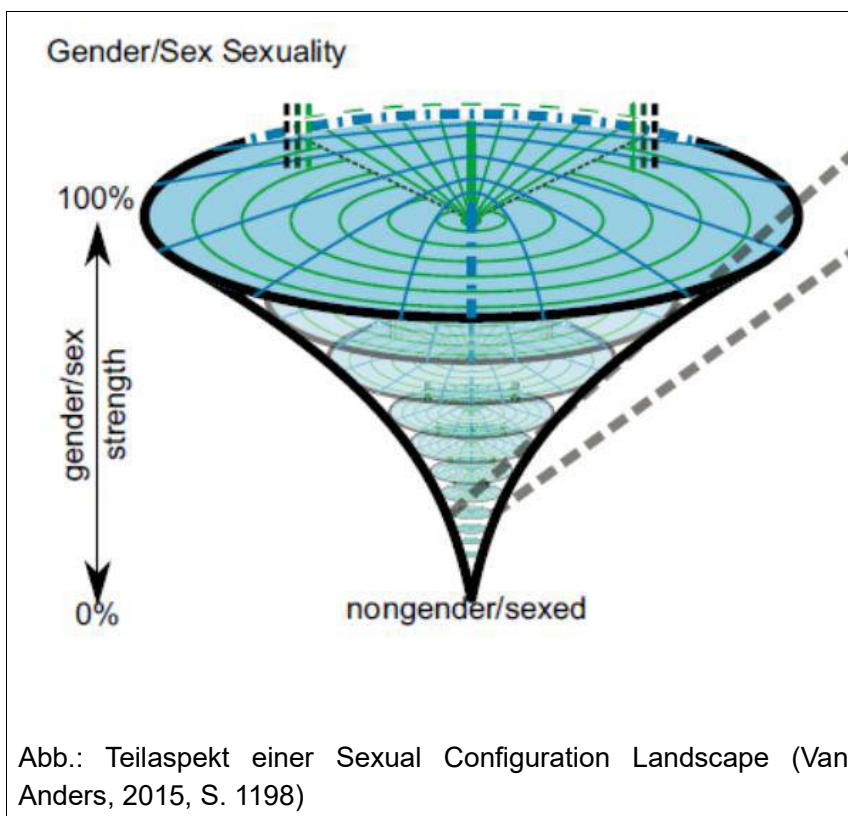


Abb.: Teilaspekt einer Sexual Configuration Landscape (Van Anders, 2015, S. 1198)

(„Sexual Configuration Landscape“), die visuell abgebildet einer Mischung aus Trichter und Netz ähnelt. Sie ist geeignet, individuell das Zusammenspiel körperlicher geschlechtlicher Beschaffenheit, Geschlechtsidentität, sexueller Orientierung, gelebtem Geschlecht und Partnersexualität abzubilden und dabei auch intersektionale Aspekte zu berücksichtigen. Es lohnt sich damit zu beschäftigen (siehe Graphik vorherige Seite)!

Das Konferenzprogramm war insgesamt vielfältig und dicht. So ging es um psychische Gesundheit und Erkrankung von LSBTQ*, Gesundheitsversorgung, Sexualität, sexuelle Orientierung und Geschlechtsidentität, Heteronormativität, Vorurteile, Benachteiligung und Gewalt, Menschenrechte und LSBTQ*-Aktivismus, interkulturelle Aspekte und die Situation von LSBTQ* in verschiedenen Ländern, LSBTQ* am Arbeitsplatz, biologische Aspekte, Glaube und Religion, LSBTQ*-Geflüchtete, Unterstützungsprogramme für LSBTQ* und Interventionskonzepte gegen Heterosexismus sowie Vieles mehr, es gab sogar einen Beitrag zu Kapitalismuskritik. In den Mittagspausen fanden zusätzlich mehrere parallele „Round Table“-Gespräche statt (z.B. zum Thema „Vom Aktivismus zur Wissenschaft“), des Weiteren war eine größere Anzahl von Postern ausgestellt. Übrigens haben wir für unser Trans-

gender-Symposium den Preis für das beste Symposium bekommen, und mein Poster erhielt einen Posterpreis.

Menschliches

Erschreckend waren die Turbulenzen im Zusammenhang mit der Anreise von Kamanda True, des_der queeren Aktivist_in aus Uganda. Aufgrund der komplizierten bürokratischen Strukturen in Uganda, der internationalen Kooperationsprobleme und weil der Verdacht aufkam, dass Kamanda möglicherweise als geflüchtete Person nach Kanada einreisen wollte, gab es zunächst massive Schwierigkeiten, ein Visum zu bekommen. Dann musste Kamanda die Reise nach Antritt wieder abbrechen und konnte nicht zur Pre-Konferenz kommen. Schließlich gelang es durch den großen persönlichen Einsatz von Karen Blair doch, dass Kamanda nach über 24-stündiger sehr beschwerlicher Reise noch zum Transgender-Symposium auf der ICAP-Konferenz kommen konnte, was für alle sehr bewegend war.

Die beiden Kolleg_innen aus Ungarn berichteten über zunehmende Repressionen gegenüber LSBTQ* in ihrem Heimatland. Die anwesende Psychoanalytikerin A. Ritter hatte vor einiger Zeit das einzige Buch zu LSBT*-Psychologie in ungarischer Sprache geschrieben. Es konnte ihr der Kontakt zu Udo Rauchfleisch aus Basel vermittelt



Impressionen aus Montreal (I)



Impressionen aus Montreal (II)

werden, um sich auszutauschen.

Beeindruckend war auch die Geschichte von dem jungen Psychiater aus Nigeria, der in London seine Dissertation zu psychischen Erkrankung von Lesben, Schwulen und Bisexuellen durchgeführt hatte. Nun versucht er im Rahmen seiner Tätigkeit in einer örtlichen Psychiatrie, queere Patient_innen zu unterstützen, soweit es ihm möglich ist, ohne unter den Bedingungen der ausgeprägten Homofeindlichkeit im Land seine eigene Existenz zu gefährden. Trotz seiner persönlichen Lebenslage verbreitete er eine ansteckende Fröhlichkeit.

Bewegend war das Heiratsversprechen zwischen der türkischen Kollegin und ihrer Lebenspartnerin, die sie auf die Konferenz begleitet hatte. Hintergrund war die mittelfristig geplante Ausreise der beiden nach Kanada, wobei die Hochzeit gegenüber den Verwandten in der Türkei geheim gehalten werden sollte. Es folgte eine hektische

Recherche zu Öffnungszeiten, Anmeldefristen und Bedingungen der Standesämter in den umliegenden Orten und ein komplexer Plan, um die Hochzeit, inklusive kleiner Hochzeitsgesellschaft, noch vor Abreise der beiden Frauen zu ermöglichen.

Es war etwas Besonderes, so viele engagierte Kolleg_innen aus vielen verschiedenen

Ländern kennen-lernen zu dürfen.

Das IPsyNet Statement and Commitment

Ein besonders bewegender Moment war die feierliche Verlesung des „IPsyNet Statement and Commitment“ im Rahmen der ICAP-Konferenz in sieben verschiedenen Sprachen, u.a. in Afrikaans, Ungarisch und Deutsch, wobei auch Vertreter_innen der APA anwesend waren. Es ist ein großer Schritt, dass sich nun Kolleg_innen aus vielen Ländern auf diese Erklärung geeinigt haben, die sich aus psychologischer Sicht auf die Menschenrechte bezieht und sich klar gegen jegliche Diskriminierung von LGBTIQ*-Menschen richtet, auch gegen die Psychopathologisierung durch unsere eigene Berufsgruppe. Deshalb bin ich auch ein bisschen stolz, dass wir als psychologischer LSBTIQ*-Berufsverband aus Deutschland die Erklärung mit unterschrieben haben und so dazu beitragen, die Welt für LGBTIQ* (und alle anderen Menschen) ein bisschen besser zu machen – Die

Überschrift dieses Artikels soll darauf anspielen. In diesem Sinne habe ich mich auch sehr gefreut, als Vertreter des VLSP* an der Lesung teilnehmen zu dürfen. Ein besonderer Dank gilt hier Jana Eyssel für ihre bisherige Mitarbeit in IPsyNet und vielen Dank an auch an Mechthild Kieglmänn und Fabian Müller



IPsyNet ist international aufgestellt, zumeist wird per Telefonkonferenz gearbeitet. Manchmal finden auch persönliche Treffen statt. Hier das Foto einer Tagung Anfang 2018 in San Francisco: gemeinsames Dinner der IPsyNet-Vertreter*innen. Der VLSP* wurde dort von unserem Mitglied Mechthild vertreten (Zweite von links).

(C) Sharon G. Horne

für die Übernahme der Aufgabe und für die deutsche Übersetzung!

Montreal ...

... ist eine wundervolle Stadt und auf jeden Fall eine Reise wert!

Für das Rahmenprogramm war durch das gleichzeitig stattfindende „Internationale Jazz-Festival“ bestens gesorgt: Nach dem Motto „umsonst und draußen“ spielten auf mehreren Bühnen sowie überall in der Stadt Musiker_innen auf – wobei das Verständnis von „Jazz“ dessen größtmögliche Vielfalt widerspiegelte. Zu erwähnen sind außerdem der wunderbare St. Lorenz-Fluss, die schöne Altstadt, Parks und natürlich Montreals queere Community. Sie hat ihren Kristallisationspunkt in der Rue Sainte-Catherine, die auch die obligatorischen Lokale und Läden beherbergt. Über eine Länge von geschätzt 500 Metern sind quer über die Straße dicht an dicht Reihen bunter Plastikkugeln gespannt, die in Abschnitten die Farben des Regenbogens (beginnend mit pink!) ergeben, so dass mensch wie unter einem Baldachin dahin schreitet. Für Menschen, die Spaß daran haben, ihr Französisch aufzubessern bietet sie den Vorteil, dass fast alles zweisprachig ist und die meisten Menschen, im Gegensatz zur

Provinz Quebec, über Englisch-Kenntnisse verfügen.

Ich möchte Euch ermutigen, solche Konferenzen in anderen Ländern zu nutzen um über den LSBTIQ*-Tellerrand zu blicken und um vielfältige großartige Kolleg_innen kennenzulernen!

Literatur

IPsyNet. International Psychology Network for Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender and Intersex Issues. (2018, June). *IPsyNet statement on LGBTIQ+ concerns*. Washington, DC. <https://www.apa.org/ipsynet/advocacy/policy/statement-commitment.aspx> [10.11.2018].

Van Anders, Sari M. (2015). Beyond Sexual Orientation: Integrating Gender/Sex and Diverse Sexualities via Sexual Configurations Theory. *Archives of Sexual Behavior* 44, S. 1177–1213.

Links

Internationales Jazz-Festival, Montréal:
<https://www.montrealjazzfest.com/en-CA>

Preaching to the Choir - An International LGBTQ Conference, Montréal, 2018:
<https://cpasogii.com/icap-2018>

Impressum



Der VLSP*-Newsletter ist das interne Magazin des VLSP*. Er erscheint dreimal im Jahr – wenn alles gut geht – und wird allen VLSP*-Mitgliedern kostenlos zugestellt.

Redaktion: Jürgen Stolz (js), erreichbar per Mail unter juergen.stolz@vlsp.de. In dieser Ausgabe Beiträge von Luise Kenntner (lk), Mavon Angelika Frost (maf), Andrea Lang (al), Jochen Kramer (jk), Gisela Wolf (gw) und Erik Meyer (em). Vielen Dank an alle.

Beiträge von Mitgliedern über Aktivitäten im Verband werden gerne entgegen genommen. Der nächste NL ist für Frühjahr 2019 geplant.